

## Die Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft

### Seminarergebnis

Das Donaual zwischen Regensburg und Vilsbiburg, ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung, wird durch den Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße tiefgreifend verändert. Dies war die einhellige Meinung aller Referenten beim Seminar der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Würth/Do. über die Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, daß sich die durch die Errichtung der ersten Stauhaltung im Gebiet zwischen Geisling und Regensburg hervorgerufenen massiven Beeinträchtigungen des Naturhaushalts flußabwärts nicht wiederholen.

Staatsminister Alfred DICK hat deshalb die dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen nachgeordneten Naturschutzbehörden angewiesen, darauf zu achten, daß durch die Veränderung der Tallandschaft bedingte Biotopverluste ausgeglichen werden. Als Problemkreise, die dabei hauptsächlich zu bewältigen seien, nannte der bayerische Umweltminister

- die gleichzeitige und gleichwertige Wiederherstellung der verlorengehenden ökologisch wertvollen Flächen,
- die Bilanzierung und Quantifizierung des Biotopverlustes und
- die Bereitstellung von Ausgleichsflächen im erforderlichen Umfang.

Es müsse versucht werden, durch Gestaltungsmaßnahmen im Dammvorland in möglichst großem Umfang Standortverhältnisse zu schaffen, die zum Wiederaufbau zerstörter Biotope dienen können.

Wie schwierig das ist, zeigten sowohl der Seminarleiter Johann SCHREINER von der ANL als auch Dr. Emil DISTER, Leiter des WWF-Aueninstitutes aus Rastatt. Sie machten klar, daß durch den Bau von Staustufen die Dynamik des Flusses, also das Auftreten von Hoch- und Niedrigwässern, die zentrale Bedeutung bei der Erhaltung von Auelebensräumen besitzen, stark eingeschränkt wird. Gravierende Auswirkungen bringt hier auch die Errichtung der flußbegleitenden Staudämme mit sich. Diese werden bis zur wasserundurchlässigen Schicht im Untergrund abgedichtet, trennen damit den Fluß vom Grundwasser der Aue und verhindern so die für die Erhaltung vieler Auelebensräume notwendigen Schwankungen des Grundwasserspiegels.

Dr. DISTER berichtete ergänzend, daß am Rhein zudem eine Verschärfung der Hochwassergefährdung durch die Errichtung von Staustufen beobachtet werde. Zur Vermeidung einer weiteren Erhöhung der Hochwasserspitzen empfahl er die Wiederanlage von Retentionsräumen durch Auseinanderrücken der Dämme. Er betonte aber gleichzeitig die Schwierigkeit, daß umweltverträgliche Maßnahmen nur mit mehr Fläche erreicht werden können. Zudem werde versucht, die Flußeintiefung am Rhein durch Geschiebezugabe zu stoppen und damit den Bau weiterer Staustufen zu umgehen. Den Planungsstand zum Ausbau der Bundeswasser-

straße Donau im ostbayerischen Raum erläuterte Dipl.-Ing. Walter ERTL von der Rhein-Main-Donau-AG, München. Er zeigte die technischen Rahmenbedingungen auf und begründete die Notwendigkeit der Ausbaumaßnahmen mit der feststellbaren Eintiefung des Flusses. Ertl gab dem festen Willen seiner Gesellschaft Ausdruck, bei der Errichtung der Stauhaltung Straubing die Bilanz für die Natur nicht – wie bei der Stufe Geisling – negativ werden zu lassen. Dazu stellte er technische Änderungen des bisherigen Konzeptes der Stauhaltung vor, die hierfür die Voraussetzungen bieten sollen.

Unter dem Motto: »Ohne Vergangenheit keine Zukunft« beschäftigte sich Dr. Peter STRECK, Akademischer Direktor bei der Universität Regensburg, mit der Biotopsicherung beim Donauausbau am Beispiel des Donaustauer Altwassers. Er erläuterte die Inhalte eines Gutachtens der Universität zur Neugestaltung dieses Altwassers, insbesondere die Bedeutung der Mindestgröße für die langfristige Sicherung einer autotypischen Lebensgemeinschaft. Im Zuge des Genehmigungsverfahrens hätten die fachlichen Erkenntnisse nicht umgesetzt werden können. Die Ziele des Naturschutzes hinsichtlich der Mindestgröße und des Ausgleichs für die gesamten Biotopverluste im Bereich der Stauhaltung Geisling seien nicht erreicht worden.

Über die Technik der Verpflanzung von Vegetationsbeständen in dem reduzierten Altwassergebiet Donaustauf berichtete Dipl.-Ing. Heinrich RÜTER von der Gesellschaft für Landeskultur, München. Die gesamte Maßnahme zur Sicherung wertvoller Vegetationsbestände vor Zerstörung durch Überstauung habe ca. 5 Millionen DM gekostet. Die anschließende Diskussion über Sinn und Unsinn dieser Maßnahme führte zu keinem Ergebnis. Einig war man sich, daß es verpflanzbare, bedingt verpflanzbare und nicht verpflanzbare Lebensräume gibt.

Für den geplanten weiteren Ausbau der Donau unterhalb Straubing forderte Arnd WINKELBRANDT, wissenschaftlicher Oberrat bei der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Bonn, eine intensive Umweltverträglichkeitsprüfung entsprechend der neuen EG-Richtlinie, da die derzeitige Eingriffsregelung nach § 8 BNatSchG zur Problemlösung ungeeignet sei. Nur so sei es möglich, geeignete Maßnahmen gegen die festzustellende Flußeintiefung zu finden, die den überragenden Wert der Natur dieser Landschaft auch für künftige Generationen sichern.

Daß Naturschutz nicht nur rational begründbar ist, sondern auch eine nicht minder wichtige emotionale Komponente hat, wurde den Teilnehmern beim abendlichen Diavortrag von Otto MERGENTHALER, Regensburg, klar. Die Aufnahmen, die die Entwicklung des Gebietes in den letzten 40 Jahren dokumentierten, besitzen nicht nur historischen Wert, sondern sind auch von hoher künstlerischer Qualität. Naturschutz entspringt einer inneren Haltung!

J. Schreiner

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [3\\_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiner Johann

Artikel/Article: [Die Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft 5](#)